

Theodor Heuss als Bundespräsident

Aus: Theodor Heuss, Mut zur Liebe – Rede zur nationalsozialistischen Vergangenheit (1949):

„Es hat keinen Sinn, um die Dinge herumzureden. Das scheußliche Unrecht, das sich am jüdischen Volk vollzogen hat, muss zur Sprache gebracht werden in dem Sinne: Sind wir, bin ich, bist du schuld, weil wir in Deutschland lebten, sind wir mitschuldig an diesem teuflischen Verbrechen? Das hat vor vier Jahren die Menschen im Inland und Ausland bewegt. Man hat von einer „Kollektivschuld“ des deutschen Volkes gesprochen. Das Wort Kollektivschuld und was dahinter steht, ist aber eine simple Vereinfachung, es ist eine Umdrehung, nämlich der Art, wie die Nazis es gewohnt waren, die Juden anzusehen: dass die Tatsache, Jude zu sein, bereits das Schuldphänomen in sich eingeschlossen habe. Aber etwas wie eine Kollektivscham ist aus dieser Zeit gewachsen und geblieben. Das Schlimmste, was uns Hitler angetan hat – und er hat uns viel angetan –, ist doch dies gewesen, dass er uns in die Scham gezwungen hat, mit ihm und seinen Gesellen gemeinsam den Namen Deutsche zu tragen. [...]

Wir dürfen nicht immer sagen: Er ist ein Franzose – also; er ist Engländer – also; er ist Deutscher – also; er ist ein Jude – also. Nein, so geht es nicht. Wir müssen im Verhältnis Mensch zu Mensch eine freie Bewertung des Menschentums zurückgewinnen.“

Ansprache vor Soldaten der neu gegründeten Bundeswehr am 12. März 1959:

„Eine eigenständige, eine autonome preußisch-deutsche Militärgeschichte ist zu Ende; sie gibt es nicht mehr. Die unsere Seele belastende Frage, [...] Vereinigung unseres Vaterlandes, wird nicht mit Waffen gelöst werden wollen und können. Der Weg dorthin darf, so sagte ich das vor Jahren einmal, nicht an frischen Soldatengräbern vorbeiführen.“

Die zehn populärsten deutschen Politiker der BRD auf dem Höhepunkt der Beliebtheit (Allensbach, 1993)

Theodor Heuss 1959 (88 %), Hans Dietrich Genscher 1992 (78% West, 84% Ost), Ludwig Erhard 1963 (77%), Walter Scheel 1982 (73%), Willy Brandt 1959 71%, Gerhard Schröder (Außenminister) 1963 (67%), Karl Schiller 1969 (65%), Helmut Schmidt 1979 (64%), Gustav Heinemann 1969 (60%), Konrad Adenauer 1965 (57%)

Aus: Ansprache an die Bundesversammlung nach seiner Wahl zum Bundespräsidenten 1949:

„Deutschland braucht Europa, aber Europa braucht auch Deutschland. Wir wissen es im Geistigen: Wir sind in der Hitlerzeit ärmer geworden, als uns die Macht des Staates vor dem Leben der Völker abspernte. Aber wir wissen auch dies: die anderen würden ärmer werden ohne das, was Deutschland bedeutet. Wir stehen vor der großen Aufgabe, ein neues Nationalgefühl zu bilden. Eine sehr schwere erzieherische und erlebnismäßige Aufgabe, dass wir nicht versinken und stecken bleiben in dem Ressentiment, in das das Unglück des Staates viele gestürzt hat, und dass wir nicht ausweichen in hochfahrende Hybris, wie es ja nun bei den Deutschen oft genug der Fall war.“

Aus der Begrüßungsansprache von Königin Elisabeth II., Buckingham Palace, 20.10.1958:

„Man weiß sehr wohl, Herr Präsident, dass ein großer Teil dieses Erfolges Ihrem Einfluss zukommt und Ihrer Persönlichkeit gebührt. Die Bundesrepublik ist vom Glück begünstigt gewesen, in Ihnen als Präsidenten einen Staatsmann mit so starken Bindungen an die großen liberalen Traditionen der Vergangenheit bekommen zu haben. Die Achtung, die Sie sowohl in Deutschland als im Ausland genießen, war seit den ersten Tagen der Bundesrepublik ein Unterpfand ihrer Stabilität.“